

# Geschlechtliche Minderheiten und Soziale Arbeit

Angehörige geschlechtlicher Minderheiten<sup>1</sup> begegnen Professionellen der Sozialen Arbeit in jedem Handlungsfeld. Wie kann ein respektvoller und professioneller Umgang gelingen?

Text: Sandra Schäfer, Programmleiterin, du-bist-du, Manuela Wiedmer, Mitglied Fachgruppe LGBTQIA\*, AvenirSocial

Geschlecht, das vielen auf den ersten Blick als eindeutig und fassbar erscheint, entpuppt sich spätestens bei einer vertieften Auseinandersetzung als vielschichtiges Konstrukt, das sich auf vielen Ebenen manifestiert. Besonders in der Zusammenarbeit mit Angehörigen von geschlechtlichen Minderheiten ist ein gemeinsames Verständnis von Geschlecht und seinen Dimensionen eine wichtige Voraussetzung für einen professionellen und respektvollen Umgang. Viele queere<sup>2</sup> Menschen kennen und nutzen ein einfaches, anschauliches Modell zur Selbstbeschreibung. Dieses Modell kann auch für Fachpersonen der Sozialen Arbeit hilfreich sein, um das Gegenüber in seinem Selbstverständnis wahrnehmen, anerkennen und wertschätzen zu können. Weiter fördert die Auseinandersetzung damit die Reflexion zu den eigenen, oft heteronormativen Vorstellungen von Geschlecht.

## Das Genderbread-Person-Modell

Das Modell stammt von Sam Killermann und unterscheidet auf der individuellen Ebene zwischen Geschlechtsidentität, Geschlechtsausdruck, körperlichen Geschlechtsmerkmalen und romantischer/sexueller Orientierung.

Wenn ein Mensch geboren wird, entscheidet eine medizinische Fachperson anhand der sichtbaren äusseren Geschlechtsmerkmale (Penis/Hoden, Vulva) darüber, ob das Baby ein «Junge» oder ein «Mädchen» sei. Diese Einteilung bei Geburt wird das «zugewiesene Geschlecht» genannt. **Geschlechtsidentität** hingegen bezeichnet die subjektive Gewissheit darüber, welches Geschlecht jemand hat. Menschen, bei denen die Geschlechtsidentität mit dem zugewiesenen Geschlecht übereinstimmt, werden als «cis Menschen» bezeichnet. Wenn die Geschlechtsidentität nicht oder nur teilweise mit der Entscheidung der medizinischen Fachperson übereinstimmt, redet man von «trans Menschen».

Die **körperlichen Geschlechtsmerkmale** umfassen die Genetik (Chromosomen), die Geschlechtshormone (Östrogen, Testosteron) und die Anatomie (Genitalien, Körperform, Stimmlage usw.) einer Person. Menschen, bei denen die körperlichen Geschlechtsmerkmale nicht klar in die medizinischen Kategorien «männlich» oder «weiblich» eingeteilt werden können, werden intergeschlechtlich genannt.

Der **Geschlechtsausdruck** ist die Äusserung, die Präsentation oder der Ausdruck der eigenen Geschlechtsidentität, beispielsweise durch Kleidung, Frisur, Kommunikationsstil oder Gangart.

Die **romantische/sexuelle Orientierung** ist unabhängig von der Geschlechtsidentität und beschreibt, von wem sich Menschen romantisch und/oder sexuell angezogen fühlen.

Wichtig ist, dass die vier Dimensionen unabhängig voneinander zu verstehen sind: So sagen z. B. der Geschlechtsausdruck oder die körperlichen Geschlechtsmerkmale nichts über die Geschlechtsidentität einer Person aus – man sieht sie ihr von aussen also nicht an.

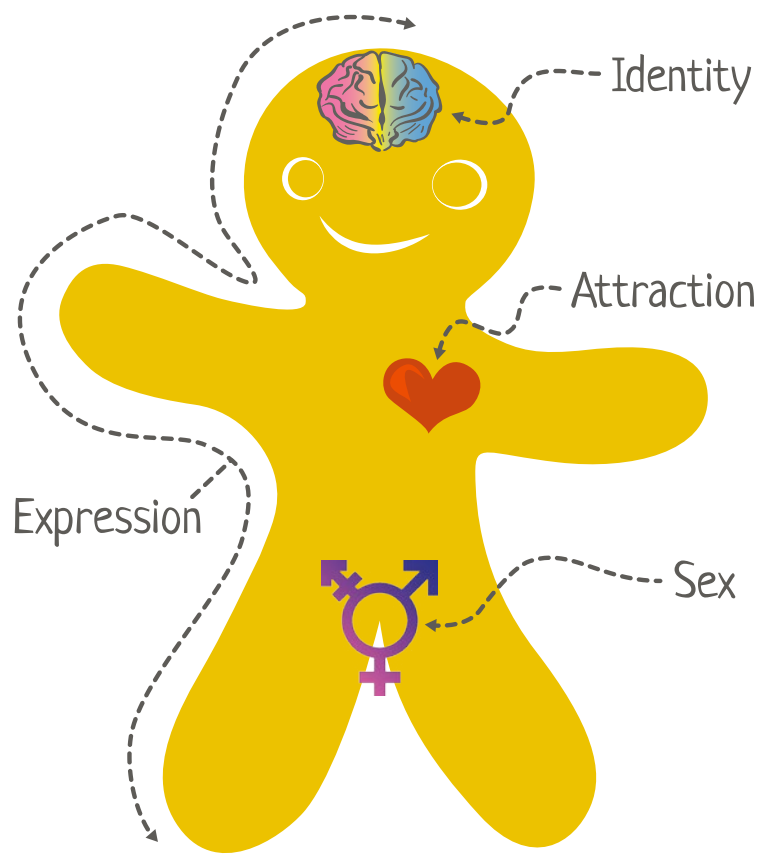
Da das zugewiesene Geschlecht grundsätzlich den amtlichen Geschlechtseintrag im Personenstandsregister bestimmt, muss auch dieser nicht zwingend mit der Geschlechtsidentität eines Menschen übereinstimmen. Der Geschlechtseintrag im Personenstandsregister ist in der Schweiz aktuell binär geregelt – es gibt nur die Optionen weiblich oder männlich.

Nebst dem Eintrag im Personenstandsregister wird vom zugewiesenen Geschlecht auf der gesellschaftlichen Ebene auch das soziale Geschlecht abgeleitet. Das heisst, dass Menschen je nach Zuweisung mit gesellschaftlichen Normvorstellungen und Rollenbildern konfrontiert und von diesen bewusst und unbewusst beeinflusst werden.

## Wie können Fachpersonen der Sozialen Arbeit Menschen, die zu geschlechtlichen Minderheiten gehören, willkommen heissen und ihnen respektvoll begegnen?

Damit sich Menschen, die zu einer geschlechtlichen Minderheit gehören, von Angeboten der Sozialen Arbeit angesprochen und mitgemeint fühlen und sie dann auch wahrnehmen, ist die Verwendung von genderneutraler Sprache grundlegend. Der Berufskodex<sup>3</sup> sieht eine Verpflichtung zur Zurückweisung von Diskriminierung und zur Anerkennung von Verschiedenheiten vor und fordert die Vermeidung von diskriminierenden Formulierungen. Eine gute Übersicht zu geeigneter Sprachverwendung geben verschiedene Sprachleitfäden (siehe weiterführende Informationen).

Aber nicht nur in der geschriebenen Sprache auf Websites, Flyern und Informationsbroschüren spielen inklusive Formulierungen eine Rolle – auch die gesprochene Sprache, speziell die Verwendung des korrekten Namens und der korrekten Pronomen, ist die Basis dafür, dass sich Adressat\*innen wahrgenommen und respektvoll behandelt fühlen und der Beziehungsaufbau gelingen kann. Sich selbst mit Namen und Pronomen (z. B. sie/ihr, er/ihn, they/them, keine usw.) vorzustellen, gibt dem Gegenüber die Möglichkeit, den eigenen Namen und die zu verwendenden Pronomen zu nennen



(diese stimmen nicht immer mit dem Namen und dem Geschlechtseintrag auf Dokumenten oder Ausweisen überein). So anerkennen Fachpersonen, dass die Geschlechtsidentität nicht am Äusseren eines Menschen oder aus dessen amtlichen Dokumenten abgeleitet werden kann, und tragen gleichzeitig zur Normalisierung des Sichvorstellens mit Pronomen bei.

Damit nicht nur die erste Begegnung gelingt und Fachpersonen Menschen, die zu einer geschlechtlichen Minderheit gehören, auch professionell beraten und unterstützen können, braucht es mehr als genderneutrale Sprache. Als grundlegend erachten wir die intensive und kritische Auseinandersetzung mit dem eigenen Vergeschlechtlichtsein und mit gesellschaftlichen Vergeschlechtlichungspraktiken und deren Folgen. So kann die nötige Sensibilität aufgebaut werden, um Ausgrenzung und Abwertung gegenüber geschlechtlichen Minderheiten im Arbeitsalltag wahrnehmen und darauf professionell reagieren zu können. Ein tieferes Verständnis davon, wie in unserer Gesellschaft Geschlecht konstruiert wird und welche Auswirkungen damit einhergehen, ist nicht nur für eine Minderheit von grundlegender Bedeutung, sondern wertvoll für uns alle. Wir können uns der Vergeschlechtlichung nicht entziehen und bemerken meistens gar nicht, dass und mit wie viel Macht sich die Differenzkategorien Mann und Frau auf all unsere Lebensbereiche auswirken. •

#### Fussnoten

1. Angehörige geschlechtlicher Minderheiten: Menschen, deren zugewiesenes Geschlecht bei der Geburt von Fachpersonen weder männlich noch weiblich eingeordnet wird, und/oder Menschen, deren Geschlechtsidentität sich von ihrem zugewiesenen Geschlecht unterscheidet.
2. queer: Bezüglich der Geschlechtsidentität und/oder romantischer/sexueller Orientierung von der Cis-/Heteronormativität abweichend.
3. AvenirSocial (2010). Berufskodex Soziale Arbeit Schweiz. Ein Argumentarium für die Praxis. [avenirsocial.ch](http://avenirsocial.ch).

#### Weiterführende Informationen

- Eine gute Übersicht über Begriffe und ihre Bedeutung gibt die Broschüre «LGBTQIA+ – Einblick in das queere Alphabet» von Queer Mittelland.
  - [queer-mittelland.ch](http://queer-mittelland.ch)
- Weiterbildungen in Form von Workshops, aber auch Einzelfallberatung bei spezifischen Fragen oder Unsicherheiten bietet das Programm [du-bist-du an](http://du-bist-du.ch).
  - [du-bist-du.ch](http://du-bist-du.ch)
- Ein guter Sprachleitfaden zu inklusiver Sprache findet sich beispielsweise bei Amnesty International Schweiz.
  - [amnesty.ch](http://amnesty.ch)
- Informationen zur Verwendung von Pronomen, insbesondere auch neuen, in der deutschen Sprache bisher nicht existenten Pronomen, finden sich unter
  - [nonbinary.ch](http://nonbinary.ch)
- Eine anschauliche Darstellung des Genderbread-Person-Modells und nähere Informationen dazu
  - [itspronouncedmetrosexual.com](http://itspronouncedmetrosexual.com).
- Informationen für und zu trans Personen bietet Transgender Network Switzerland.
  - [tgns.ch](http://tgns.ch)
- Informationen für und zu intergeschlechtlichen Personen
  - [inter-action-suisse.ch](http://inter-action-suisse.ch)

